

Grauhaar-Musiker Vescoli rockte die Bühne

Der Altmeister spielte in Frick ein vielseitiges Programm und gab fünf Zugaben

Einundsiebzig Lenze hat Altmeister Toni Vescoli auf dem Buckel. Der selbsternannte «Grauhaar»-Musiker rockte die Bühne im vollen Meck in Frick wie ein Junger, gab sogar fünf Zugaben.

Dominik Senn



Markus Maggi (links) unterstützte Toni Vescoli mit seinem Akkordeon dezent, aber wirkungsvoll. Vescoli hatte seine ganze «Gitarren-Familie» dabei.

Foto: Dominik Senn

FRICK. Er ist 71 und kein bisschen leise – Toni Vescoli, der als «Swiss Beatle» in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren durch das Land tingelte, meist allein mit seinen Gitarren, unplugged, und ab den späten achtziger Jahren mit seiner Rockband Les Sauterelles. Am Samstag brachten «Kultur Frick» und das Meck-Team den «Grauhaar»-Musiker und -Texter, wie er sich selbst bezeichnete, nach Frick, wo er im Meck vor vollem Hause auftrat. Mit von der Partie war sein Duo-Partner Markus Maggi, ein begnadeter Akkordeonist und Keyboarder, der auch stimmliche Qualitäten aufblitzen liess und den Star dezent, aber wirkungsvoll unterstützte.

Vescoli sind nicht nur seine unverwechselbare Stimme, das brillante «Muulörgeli»-Spiel und sein Fussstapfen geblieben, sondern auch eine ganze Reihe verschiedenster Gitarren. Letztere sind seine Familie geworden, sodass er ihnen Namen gab. Zuerst zückte er sein blechernes

«Grosi», eine Slide-Gitarre mit Jahrgang 1928, um das «Raum-Vakuum» zu füllen, um wieder zum «Ätti» mit Jahrgang 1934 oder zu jüngeren Familienmitgliedern, elektronischen Gitarren, zu wechseln. Das mit dem «Raum-Vakuum» erklärte er so: Er bitte um Konversation während den Liedpausen, damit ihn das Hörvakuum nicht von der Bühne reisse und er nicht immer das Gefühl habe sich beeilen zu müssen, um die Stille schnellstens zu überbrücken.

Die Vielfalt seines Live-Programms ist nach wie vor atemberau-

bend. Neuere Songs wechselten mit altbekannten, und der Musiker scheint bei Donovan- und Dylan-Übersetzungen und -Covers so heimisch zu sein, wie bei eigenen Songs. Es bedeutet schon etwas, das «The times they are a-changin'» oder «Knockin' on heaven's door» von Bob Dylan anzustimmen und zu covern. Viel leichter gingen ihm die Eigenkompositionen von der Hand, wie das unvergleichliche «El parasito», das die Profitgier geisselt, oder der Tösstaler Waldrock «Mache was i will», Blues vom Feinsten. Und hier ent-

deckt man auch, dass Vescoli nicht dort am besten ist, wo er laut ist, wie man meinen möchte, sondern bei den leisen Tönen. Er hat jene sonore, männliche Stimme mit unverwechselbarem Timbre, eine bluesige Stimme, die wunderbar einfährt – kein Wunder, soll in Spanien eine seiner Liedsammlungen neu auf Vinyl gepresst werden, wie er berichtete.

Fünf Zugaben gab Vescoli, der die Bühne zusammen mit Maggi rockte, als seien die Sauterelles am Werk. Das Publikum dankte es jedenfalls mit langem Applaus.

FRICK

Aktualisiert am 25.08.13, um 14:41 von Ingrid Arndt

Toni Vescoli begeisterte in Frick mit einer Reise durch sein Schaffen



Toni Vescoli (rechts) und Markus Maggi begeisterten das Publikum im ausverkauften Meck. ari

Trotz seiner 70 Jahre gelingt es dem bekannten Schweizer Songwriter und Altrocker Toni Vescoli nach wie vor mühelos, sein Publikum mitzureissen und restlos zu begeistern. Im Meck in Frick bewies er dies zusammen mit Markus Maggi. von Ingrid Arndt

Aktualisiert am 24.08.13, um 10:30 von Marc Fischer

Im komplett ausverkauften Meck in Frick gastierte Toni Vescoli gemeinsam mit Markus Maggi. Die beiden Musiker unternahmen gemeinsam mit den Gästen einen Spaziergang durch das musikalische Schaffen.

Vescolis, verzauberten mit wunderschönen Balladen, melodiosen Songs, spritzigem Folk, herrlich rhythmischem Blues, mit Rock und Country.

Toni Vescoli war einer der ersten Schweizer Rock'n'Roll-Interpreten. 1962 gründete er die Band «Les Sauterelles». Gemeinsam traten sie im gesamten europäischen Raum auf, produzierten zahlreiche CDs. 1970 startete Vescoli seine Solokarriere, spielt jetzt jedoch wieder mit «Les Sauterelles».

Mehr als 30 Jahre lebte er mit seiner Familie auf Teneriffa, seit 2008 in der Nähe von Zürich. Er schreibt fast alle seine Lieder selbst, auch in Schweizer Mundart. Mit kratzig warmer Stimme sang er, zupfte, rupfte und schlug seine unterschiedlichen Gitarren, spielte dazu auf seiner Mundharmonika.

Gitarre «Rosi» ist 85 Jahre alt

Markus Maggi war ein kleiner Meister auf Keyboard und Akkordeon, gab dabei noch erfrischend die Ulknudel auf der Bühne. Gefühlvoll zur Begrüssung ein lyrischer Blues auf «Rosi», der Gitarre aus dem Jahr 1928.

Mundart-Coverversionen

Weiter sang und spielte das Duo zarte Liebeslieder, dachten an vergangene Zeiten, erzählte Geschichten aus dem Alltag. Sie holten die feurige «Margaritha» auf die Bühne, brachten südländisches Flair ins verregnete Frick, in furiosem Tempo und mit überschäumender Lebensfreude ging es nach Spanien zu «El Parasito». Die Zuhörer klatschten hingerissen mit und auch die Beine wollten da nicht mehr ruhig bleiben.

Zu hören war der altbekannte Autobahn-Song «Nr.1» oder auch «Bourbon Street». Wie zu Liedermacherzeiten präsentierte Vescoli Hits von Bob Dylan, «Clopfe as Himmelstoor» und den Rolling Stones «Wien nes Blatt im Wind» atemberaubend schön in Schwyzerdütsch gesungen. Dazu gab es kleine Episoden von den alten Pop-Legenden.

Packend der Sound von «Hey Baby, was isch los», Vescoli und Maggi rockten, dass das Podium zitterte, sie waren nachdenklich, leidenschaftlich und unbekümmert. Es war die bunte Mischung ihrer Lieder, mit denen sie altersmässig alle Besucher ansprachen.

(az Aargauer Zeitung)